

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntniſſe und wohlthätiger Zwecke.

N^o 271.

Donnerstag den 19. November.

1857.

Die Schlacht bei Leuthen.

(Fortsetzung.)

War man indeß auch jetzt des Dorfes Meister, so sah man sich doch außer Stande, sogleich weitere Fortschritte zu machen; denn die daraus vertriebenen Oesterreicher setzten sich in der Nähe desselben wieder; eine zahlreiche Artillerie und frische Truppen, die bis jetzt von der Schlacht noch gar nicht berührt worden waren, standen hier in voller Ordnung zur Hülfe bereit; auch kamen für die Gegenwehr mehrere Gräben, besonders der oft tiefgehende Graben des hinter den Gärten sich hinziehenden Fahrweges, so wie die sehr umfassende, jetzt noch vorhandene Sandgrube unsern diesen nicht wenig zu statten; ja selbst die von der Westhälfte des Dorfes etwa 300 bis 400 Schritt nördlich stehenden beiden Windmühlen waren als ein hoher Posten, von welchem aus man in der Richtung nach jenem hin sicher und erfolgreich die Geschosse entsenden konnte, mit einer großen Menge Infanteristen besetzt.

Es entwickelte sich demnach von der so eben bezeichneten Gegend her das heftigste Artillerie- und Kleingewehrfeuer gegen die Preußen, die aus dem Dorfe weiter vordringen wollten, und letztere erwiederten es so lebendig, daß die Munition zu mangeln anfing und andere herangeführt werden mußte. In welcher Stärke das um diese Zeit von beiden Seiten auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum concentrirte Schießen stattgefunden haben muß, ergiebt sich selbst aus dem nicht geringen Schrecken, in den nach verschiedenen Berichten die Bewohner einer weiten Umgegend dadurch an jenem Tage geriethen; sogar in der über 8 Meilen nordöstlich vom Schauplatze entfernten Stadt und damaligen Festung Brieg versetzte das gewaltige Lufdröhnen, wie wir aus einem Briefe ersehen, die Einwohner in erwartungsvolle Spannung. Man denke sich nun die Stimmung ganz in der Nähe, die Angst unter der Bevölkerung Leuthen's! Das stattliche Dorf mit seinen Einwohnern schien der Vernichtung geweiht zu

sein; aber obwohl nicht bloß die katholische Kirche, deren Thurm und die evangelische Kirche stark beschädigt, sondern auch die Wände der Häuser von Kugeln vielfach durchlöchert wurden, so daß die Bewohner, fast nirgends vor ihnen sicher, in Winkel und Keller flohen und hier auf den Knien liegend Gott um Erbarmen und Rettung ansahen; obwohl besonders, als die Oesterreicher sich mehr und mehr bei den Windmühlen sammelten, ein förmlicher Platzregen von Kugeln den Ort überflüthete: so gerieth merkwürdiger Weise doch kein einziges Haus in Brand, und nur ein 86 jähriger Greis, Namens Stoos, kam um's Leben, indem ihm, der sich in Todesangst vor dem unaufhörlichen furchtbaren Knallen und Krachen der Geschosse unter einer Bank verbergen wollte, eine Kanonenkugel Arm und Bein zerschmetterte.

Eine halbe Stunde stand die Schlacht wie festgebannt in dem Zwischenraume zwischen dem Dorfe und den beiden Windmühlen; denn sowohl durch das fortwährende Rechtsziehen der königlichen Armee und bei dem Durchgange durch Leuthen, bei welchem die Bataillone nicht gehörig in Front bleiben konnten, als auch durch die bereits erlittenen Verluste waren nicht unbedeutende Oeffnungen im ersten Treffen entstanden, und es war, bevor diese nicht mit frischen Truppen aus dem zweiten Treffen und vom linken Flügel ausgefüllt wurden, schlechterdings unmöglich, die Schlacht der vollen Entscheidung näher zu führen.

Ein preussisches Bataillon nach dem andern wurde jetzt in den Kampf verwickelt, so daß hierdurch, indem die nachrückenden Schelons in die Linie der ersten traten, aus dem schiefen Angriffe ein frontaler wurde, und selbst der ganze linke Flügel der Infanterie, der dem ursprünglichen Befehle des Königs gemäß versagt bleiben sollte, allmählich in den Bereich des Treffens kam. Als derselbe bei dem Vorrücken sich noch in einiger Entfernung von Leuthen befand (es war um die Zeit, ehe das Dorf noch vollständig in die Hände der Preußen



fam), wurde er, der bis jetzt ganz außerhalb des Schusses geblieben war, auf einmal mit einem lebhaften Feuer aus dem groben Geschütze des rechten östereichischen Flügels begrüßt, den man, wie oben bemerkt worden, mittels Rechtschwenkung näher an Leuthen gezogen hatte und der nun nahe bei den Windmühlen vorüber bis oberhalb des Dorfes, wie es scheint, vorgestreckt stand. Das ganz Unerwartete der Kanonade machte einen so empfindlichen Eindruck auf sechs Bataillone des linken Flügels, daß sie umkehrten, um weiter zurück eine mehr gedeckte Stellung zu suchen. Weder die Bemühungen der Offiziere noch selbst des diesen Flügel kommandirenden General-Lieutenant von Rehow vermochten etwas über die Zurückweichenden, und es schien nicht möglich, die Ordnung wieder herzustellen. Da eilte, erkennend die Gefahr verderblicher Wirkung für das Ganze, der Lieutenant und erste Adjutant des Generals, v. Rehow, sein Sohn, nach dem zweiten Treffen, fand aber nur ein einziges Bataillon, weil alle übrigen schon zur Unterstützung des bereits im heißen Kampfe begriffenen rechten Flügels gezogen worden waren. Sogleich führte er dasselbe durch die Schaa- ren der Flüchtlinge, die staunend ihm Platz machten, hindurch, schloß es an die Linie der Kämpfenden und ließ Feuer auf den Feind geben. Dieses Beispiel von Kaltblütigkeit brachte jene Bataillone wieder zur Besinnung; beschämt und neuen Muthes sammelten sie sich von selbst wieder um ihre Fahnen, und so hatte General v. Rehow die Freude, die vollständige Ordnung um die Zeit wieder hergestellt zu haben, als das Dorf Leuthen erobert ward.

Diese wurde auch festgehalten, als er darauf — es war gegen vier Uhr — mit seinem ganzen Flügel den rechten feindlichen angriff. Er verlängerte ihn, wie früher schon gleich hinter Sagschütz Fürst Moriz den rechten Flügel, mit den beiden Flankenbataillonen, damit der Feind, der dazu bereits eine Bewegung zu machen begann, ihn nicht überflügelte. Dadurch reichte er noch eine größere Strecke über das Westende von Leuthen hinaus, und jenseits der äußersten Bataillone, am Abhange eines der höchsten Hügel der Umgegend, des Butterberges (an dessen südöstlichem Abhange, ungefähr da, wo jetzt ein weithin sichtbares Vorwerk steht), war die Batterie des Flügels aufgefahen. Auch fanden sich die schweren Batteriestücke, die seit dieser Zeit sogenannten Brummer, die vom rechten Flügel dorthin geschafft wurden, im geeigneten Momente und an geeigneter Stelle ein, und es wurde nun ein furchtbares Artilleriefeuer unterhalten.

Trotz dessen hielt der Feind, dem zugleich in einem neuen Angriffe die ganze preussische Infanterie von Leu-

then her hart zusetzte, noch gegen eine halbe Stunde aus, obwohl jetzt schon Verwirrung bei ihm herrschte. In dichten Schaaren war er besonders in der Nähe der Windmühlen zusammengedrängt, wo er, wie Tempelhoff behauptet, wohl an 100 Mann hoch stand. Deso furchtbarer war die Wirkung, mit welcher hier die Kugeln der preussischen Geschütze in seinen Massen wütheten, bis endlich seine gänzliche Niederlage und Flucht durch die Reiterei des linken preussischen Flügels herbeigeführt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Stadt-Verordneten=Wahlen.

Am 19. November 1808 verließ die Gnade und Weisheit König Friedrich Wilhelms III. den Städten seiner Monarchie die Städteordnung, in welcher ein reines und großartiges Vertrauen des Monarchen zu seinen Unterthanen athmet. Das Gesetz hat im Laufe der Jahre manigfaltige Abänderungen erfahren; die Absicht jenes denkwürdigen Gesetzes, die Bürgerschaft zu erheben, sie zu der freien und möglichst selbständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten heranzuziehen und ihr einen bedeutenden Einfluß auf dieselbe zu gewähren, ist geblieben. Die Stadt-Verordneten-Versammlung übt diesen Einfluß als die Vertreterin der gesammten Bürgerschaft; in der Wahl der Stadt-Verordneten haben die Bürger das Recht auch ihrerseits einzuwirken. Daher sollte es sich jeder Bürger, dem das Wohl seiner Stadt am Herzen liegt, auch zur Pflicht machen jenes Recht auszuüben und sich bei der Wahl der Stadt-Verordneten betheiligen. Aber wen sollen wir wählen? Das wird immer die ernste Frage bleiben, die reiflicher Erwägung bedarf. Wir haben uns dabei in den letzten Jahren durch politische Parteivücksichten leiten lassen; zwei große Gruppen standen einander gegenüber, von denen jede ihre Candidaten durchzusetzen alle Mittel aufwendete. Ich glaube, daß dies nicht nothwendig ist, so lange der Stadt-Verordneten-Versammlung nicht eine politische Wirksamkeit, etwa die Wahl der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, verliehen wird. Wählen müssen wir freie selbständige Bürger, die mit klarem Blicke und sicherem Urtheil, aber auch mit festem Muth

das Eine im Auge behalten und dafür einstehen, worauf es allein ankommt: das Interesse der Stadt. Nicht eigenes, nicht Standes- und Gewerbs-Interesse ist zu wahren, denn die Stadt-Verordneten sind nicht Vertreter der Sonder-Interessen. Mögen immerhin solche Männer verschiedenen politischen Parteien angehören: es sollen ja Alle ihre Ansichten freimüthig aussprechen und dadurch wechselseitig berichtigen. Aus dem Kampfe der Meinungen wird die Wahrheit sich wohl finden lassen. Die Gegenstände, über welche die Versammlung zu entscheiden hat, sind sehr mannigfaltig; deshalb wird auch eine Zusammenziehung der Versammlung aus verschiedenartigen Elementen wünschenswerth, ja nothwendig. Wenn die Mitglieder derselben überwiegend einem Stande angehören, so entspricht dies der Aufgabe städtischer Repräsentation nicht. Das sind einige Gedanken, die zur Prüfung hingeworfen werden und den Gegenstand nur anregen wollen. Personen zu nennen liegt hier fern; das ist die Aufgabe der vorbereitenden Versammlungen, die ja auch bereits angeordnet sind und deren Besuch daher nicht minder wünschenswerth ist als die Theilnahme an den Wahlversammlungen selbst.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der ortstatutarischen Bestimmungen vom 12. April 1856 bestimmen wir, daß die hier beschäftigten Kammacher-Gesellen verpflichtet sein sollen, der vereinigten Gesellen-Kasse der Tischler, Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Glaser und Korbmacher beizutreten. Die Herren Kammachermeister werden daher angewiesen, ihre Gesellen bei Vermeidung der festgesetzten Strafe von 10 *Sgr.* bis 1 *Rh.* binnen 8 Tagen bei dem Ladenmeister der gedachten Kasse Herrn Tischlermeister **Berner** anzumelden und die regelmäßigen Beiträge der Gesellen von wöchentlich acht Pfennig, so wie die Eintrittsgelder von 5 *Sgr.* von deren Lohne inne zu behalten und zur Kasse abzuführen.

Halle, den 14. November 1857.

Der Magistrat.

Die Wähler des 2. Bezirks III. Abtheilung zur Stadtverordneten-Wahl werden ersucht, Freitag den 20. November Abends 8 Uhr im Hôtel zu den „drei Schwänen“ Behufs Beratung sich einzufinden.

Gaudig. Schönemann. Meye.

Im Auftrage des Besitzers versteigere ich auf
Sonnabend den 28. November d. J. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer

- 1) das Salzloth „zum Fuchs“,
- 2) 12 Pfannen Deutsch und 7 Pfannen Gutjahr, und lade Kauflustige dazu ein.

Halle, den 13. November 1857.

Gödecke, Rechtsanwalt.

Auction.

Freitag den 20. d. M. Nachmit. **1 Uhr** versteigere ich (gegen Hr. Cour.) große Ulrichsstraße Nr. 18 **feine und geringe Mahagony- und Birken-Möbel**, als: elegante Sopha's, Armstühle, Bücher-, Kleider- und Küchenschränke, Spiegel, Kommoden, Bettstellen, 2 schöne ovale Tische, 1 gr. Gänsestiege, 1 gr. Eschwagen mit eisernen Aren, Kupfertöpfe, Platten, Leuchter, Wäsche, Kleidungsstücke, 20 Fl. alter Rheinwein, 70 Fl. f. Muscat, 2 f. Delgemälde (passend zu Weihnachtspräsenten), Schlosserwerkzeug von gr. Schraubstock, Reif- und Feilloben, Schneidekluppen mit Bohre, Bohrmaschine, 2 gr. Firmaschlüssel, div. Bankzeug u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Tar.

Beste Sorte Weizenmehl, à Mese 8 $\frac{1}{2}$ *Sgr.*, sehr schönes Roggenmehl, à Viertel 18 *Sgr.*, Trödel Nr. 2.
Neubert.

Ein Haus in vortheilhafter Lage der Stadt mit Victualienladen ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gemachte Blumenbouquets werden zu jeder Zeit schön und billig gefertigt, auch stehen welche zur Ansicht in den „drei Königen“, 2 Treppen hoch.

Klaus in der kleinen Ulrichsstraße.

Gebrauchte Möbel werden gekauft große Steinstraße Nr. 57 neben der „Stadt Hamburg.“

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen beim Bäckermeister **Barth** in Siebichenstein.

Bettiner und Dresdner Steinkohlen sind zu haben
Dachritzgasse Nr. 14.

Eine neue eleg. birf. Kommode steht Umstände halber billig zum Verkauf Spiegelgasse Nr. 8.



300 Thlr. sind sofort auszuleihen durch
Sichardt in Siebichenstein.

Ein anständiges junges Mädchen von außerhalb sucht eine Ladenstelle oder zur Hilfe der Hausfrau in der Wirthschaft. Auskunft Rathhausgasse Nr. 17 vorn im Hause, 1 Treppe hoch.

Köchin gesucht.

Für eine adeliche Familie auf einem Rittergute bei Wittenberg wird zu Neujahr 1858 eine Köchin gesucht.

Das Nähere wird Herr **Neufner** in Halle, Bechershof Nr. 10, mitzutheilen die Güte haben.

Ein junges Mädchen zum Warten eines Kindes kann sich melden Rathhausgasse Nr. 12 parterre.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. December einen Dienst kleine Ulrichstraße Nr. 34.

Eine ehrliche, reinliche Aufwartung wird gesucht große Steinstraße Nr. 17, im Hofe 2 Treppen.

Wohnungsgesuch.

Ein Herr sucht in einer gesunden und ruhigen Gegend der Stadt oder in der nächsten Nähe der Stadt eine elegant möblirte Wohnung, bestehend aus 2—3 geräumigen Zimmern. Adressen unter E. S. in der Expedition d. Bl.

Eine Stube und Küche für eine einzelne Person ist zu vermieten. Näheres bei dem Kaufmann Herrn **J. G. Seffe**, Leipziger Straße.

Zu vermieten ist Harz Nr. 30 eine freundliche möblirte Wohnung.

Gr. Berlin Nr. 1 eine freundliche Stube, Schlafkabinet und Zubehör an eine anständ. Person zu verm.

Ein Taschentuch gefunden. Abzuholen Hirtengasse 1.

Ein Beutel-Portemonnaie mit 1 *Rh.* 10 *Sgr.* verloren gegangen von der Schmeerstraße nach der Rathhausgasse. Gegen Belohnung abzug. Leipziger Str. 99.

Dienstag Abend wurde vom Bahnhof bis zum Leipziger Thor ein rothes Umschlagetuch verloren Dem Finder eine gute Belohnung. Abzugeben Martinsgasse 4.

Die Entfernung meiner Frau von mir zwingt mich zu der Anzeige, derselben auf meinen Namen Nichts zu borgen, da ich für keine Zahlung einstehe.

Steinmeh.

Allen Freunden und Bekannten des Böttchermeysters **Suhn** zur Nachricht, daß derselbe in **Brasilien** glücklich angekommen und Alles seine Wünsche noch übertreffend gefunden hat. **H. Ströfer.**

Am 19. November.

Auch heute frag' ich wied'rum an:

Hast Du nun jetzt die Trommeln? Mann! —

VIII.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. Abends $\frac{3}{4}$ 11 Uhr endete nach langen und schweren Leiden meine liebe Frau **Charlotte Madestock** geb. **Neimann** aus Liegnitz ihr mühevolltes Leben. Diese traurige Nachricht zeigt Freunden und Bekannten an

Julius Madestock nebst Kindern.

Halle, den 18. November 1857.

Heute Morgen $6\frac{1}{2}$ Uhr starb nach langen Leiden unsre gute Schwester und Tante **Johanne Hollstein**, was tiefbetrübt Freunden und Bekannten hierdurch mittheilt

C. H. Hollstein

im Namen der Verwandten.

Halle, den 18. November 1857.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 16. November 1857.

Weizen	2 Thlr. 12 Sgr.	6 Pf. bis 2 Thlr. 22 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 = 27 =	6 = = 2 =	6 = 6 =
Gerste	1 = 17 =	6 = = 1 =	27 = 6 =
Hafer	1 = 12 =	6 = = 1 =	15 = — =

